

Diensleistungen im ländlichen Raum am Beispiel der Region Pernik

Cvetkova, Irina

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Cvetkova, I. (2005). Diensleistungen im ländlichen Raum am Beispiel der Region Pernik. *Europa Regional*, 13.2005(2), 67-75. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48071-3>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Dienstleistungen im ländlichen Raum am Beispiel der Region Pernik

IRINA CVETKOVA

In Bulgarien wird derzeit eine Regionalpolitik eingeführt, die eine ausgewogene Entwicklung der Regionen fördert. Gegenwärtig werden regionale Maßnahmen entworfen, die Teil der nationalen Entwicklungspolitik sind. Der Gesetzentwurf zur regionalen Entwicklung soll Leitlinien für die Regionalpolitik enthalten, die auf rückständige sowohl industrielle als auch ländliche Gebiete ausgerichtet sind. Für Regionen mit Strukturproblemen wurden spezielle Programme erarbeitet, die vor allem auf die Verbesserung der Infrastruktur und Umwelt abzielen. Im Rahmen von SAPARD wurde von jedem EU-Beitrittskandidat ein nationaler Plan für landwirtschaftliche und ländliche Entwicklung erarbeitet (NPARD: *National Plan for Agricultural and Rural Development*), welcher den Zeitraum 2000 bis 2006 umfasst. In den vorgeschlagenen Plänen sind die jeweiligen nationalen Prioritäten und die Entwicklungspotenziale der ländlichen Regionen dargelegt. Die Strategie beinhaltet klar definierte und quantifizierbare Ziele sowie den zu erwartenden Nutzen. Von Seiten der EU werden Markteffizienz und die Schaffung von Arbeitsplätzen in ländlichen Gebieten als besonders wichtig erachtet. Im NPARD wird festgestellt, dass die derzeitige Situation des Dienstleistungssektors nicht den Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht, und es wird eine staatliche Unterstützung gefordert, die eine Entleerung des ländlichen Raums verhindern soll. Notwendig sind außerdem die Diversifizierung der wirtschaftlichen Tätigkeit sowie die Schaffung alternativer außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze.

Im vorliegenden Beitrag wird die Entwicklung des Dienstleistungssektors in einer Beispielregion in Bulgarien untersucht, denn die Erhaltung und Anpassung personenbezogener Dienstleistungen ist nicht nur ein



Abb. 1: Die Region Pernik – geographische Übersicht

Kernproblem für die Bevölkerung ländlicher Gebiete, sondern auch eine Antriebskraft für die ländliche Entwicklung insgesamt.

Die Landwirtschaft und die ländlichen Räume Bulgariens

Die Landwirtschaft in Bulgarien litt bis 1997 unter einer trägen Privatisierungspolitik. Danach wurde die Rücküberweisung vom Land beschleunigt, und die Preise im Agrarsektor wurden liberalisiert, so dass derzeit nur noch etwa 2,2 % der landwirtschaftlichen Betriebe in staatlichem Eigentum sind. Die ländlichen Räume sind im NPARD als Kreise, deren größte Stadt nicht mehr als 30.000 Einwohner hat, definiert. Sie umfassen insgesamt ein Territorium von 90.371

km² oder 81,4 % vom Gesamtterritorium Bulgariens und 43,6 % der Bevölkerung. Die Bevölkerungsdichte im ländlichen Raum beträgt 40 Ew./km², wobei die mittlere Bevölkerungsdichte Bulgariens bei 76,4 Ew./km² liegt. Die überwiegende Mehrzahl der Betriebe ist in Privateigentum, davon sind etwas mehr als 66 % Familienbetriebe und knapp 3 % im Eigentum von juristischen Personen. Die strukturelle Reform in der Landwirtschaft hat zu kleinen Betrieben mit durchschnittlich 3,9 ha Land geführt. Die durchschnittliche Größe der etwa acht Millionen Parzellen lag 1998 bei 0,6 ha. Die Umstrukturierung und Privatisierung der staatseigenen Betriebe war auch oft mit einem Verlust der sozialen Einrichtungen verbun-

den. Wegen dieser Zersplitterung der Betriebe weist der Agrarsektor eine relativ niedrige Effizienz auf und kann kein bedeutender Arbeitgeber sein.

Andererseits schränkt der schlechte Zustand der Verkehrsinfrastruktur die Mobilität der Menschen ein, so dass Arbeitsplätze in der Region gebraucht werden. So sollen im ländlichen Raum und besonders im unterentwickelten ländlichen Raum neben dem Agrarsektor auch andere wirtschaftliche Aktivitäten unterstützt werden, auf deren Basis eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung erfolgen kann. Solche Aktivitäten sollten den traditionellen Werten des ländlichen Raumes entsprechen, „um den Ort entsprechend seiner jeweiligen Eigenart zu entwickeln“ (NPARD). Auf diesem Wege werden die natürlichen Ressourcen und die historischen und kulturellen Gegebenheiten in die Entwicklung der Regionen mit einbezogen. Eine weitere Herausforderung ist ein „schonender Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen“. Hierbei kommt es darauf an, in möglichst vielen Bereichen Umweltaspekte zu berücksichtigen.

Der Dienstleistungssektor nimmt eine herausragende Rolle im Transformationsprozess ein. Die in *Abbildung 1* dargestellte Entwicklung der Beschäftigtenzahlen verdeutlicht, wie stark der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor und besonders im öffentlichen Sektor zugenommen hat. Die Bedeutung der Dienstleistungen einerseits und die Annahme, dass die Dienstleistungen nicht den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen, waren der Anlass dafür, in einer ausgewählten Beispielregion die Auswirkungen des Transformationsprozesses im Tertiären Sektor näher zu untersuchen. In dem Artikel wird dargestellt, wie sich der Transformationsprozess im Dienstleistungssektor vollzieht, welche Möglichkeiten sich mit der Entwicklung des Dienstleistungssektors in der Region ergeben. Als Ausgangspunkt wird die derzeitige Situation dargestellt, um die Potenziale der Region zu verdeutlichen.

Die Region Pernik – geographische Rahmenbedingungen

Die Region Pernik liegt im Südwesten Bulgariens, 30 km westlich der Haupt-

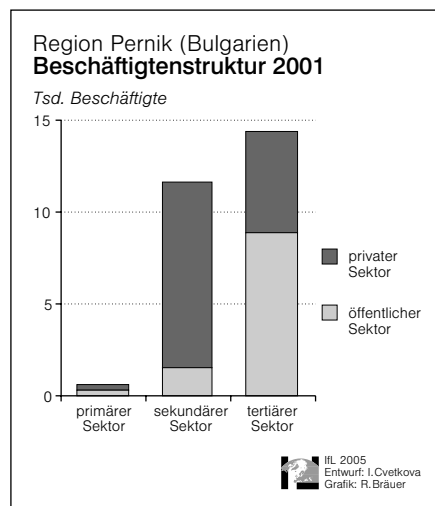


Abb. 2: Beschäftigtenstruktur in der Region Pernik 2001

Quelle: Statistisches Jahrbuch 2002

stadt Sofia (*Abb. 2*). Naturräumlich gehört das Territorium zu den hügeligen Landschaften (650 - 750 m). Vom Gesamtterritorium sind 48,5 % agrarisch genutzte Fläche und 31,2 % Ackerland. Außer dem Kreis Pernik gehören alle anderen Kreise zu den ländlichen Räumen. Im Gegensatz zu anderen ländlichen Räumen ist die Region durch einen schwachen Agrarsektor gekennzeichnet. Die Möglichkeiten für die weitere Entwicklung des Agrarsektors sind daher ebenfalls begrenzt. Daher müssen für die Lösung der Probleme neue und alternative Tätigkeiten in der Region geschaffen werden. Am Urbanisierungsgrad wird deutlich, wie dünn die Region besiedelt ist – sie zählt zu den typisch ländlichen Räumen in Bulgarien (*Tab. 1*). Durch die niedrige Siedlungs- und Bevölkerungsdichte ergeben sich die typischen Probleme für den ländlichen Raum – es findet ein Prozess der Konzentration und Zentralisierung statt.

Die Hauptprobleme im ländlichen Raum dieser Region, die in einer ständigen Wechselbeziehung mit der

Entwicklung der Dienstleistungen stehen, sind

- die Bevölkerungsabwanderung,
- hohe Arbeitslosenzahlen,
- schlechte Arbeitsbedingungen und
- niedrige Lebensqualität.

Bestimmte Bevölkerungsveränderungen (Bevölkerungsentwicklung und Wanderungen) sind charakteristisch für einzelne Etappen der Wirtschaftsentwicklung. Typisch für den ländlichen Raum ist der Bevölkerungsrückgang, es sind aber auch einige neue Erscheinungsformen wie der Zuzug neuer Bevölkerungsgruppen (Zweitwohnsitz) erkennbar.

Die Bevölkerungsentwicklung in der Region

Die demographische Entwicklung jeder Regionaleinheit befindet sich in einer Korrelation mit der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung dieser Region. Die Bevölkerungsdynamik ist ein Faktor, durch den auch die anderen demographischen Faktoren sichtbar werden wie die Alterstruktur und die Bevölkerungsentwicklung. Diese Faktoren spielen besonders für den Dienstleistungssektor eine große Rolle – sowohl was den derzeitigen Stand, als auch die Möglichkeiten seiner Entwicklung betrifft.

SLAVEIKOV (1992) unterteilt die demographischen Tendenzen in dem Gebiet in drei Etappen:

- Die erste Etappe ist zwischen 1880 und 1956, die sich durch ein charakteristisches Wachstum der Bevölkerung auszeichnet. Nach 1947 verzeichneten Pernik und Radomir hohe Bevölkerungsgewinne durch die Industrieentwicklung, aber auch durch die Eingemeindung der umliegenden Dörfer.
- Die nächste Etappe 1956 bis 1989 ist durch eine verlangsamte Wachstumsdynamik gekennzeichnet. Die Unterschiede in der Bevölkerungs-

Kreise	Anzahl der Siedlungen	Siedlungsdichte Siedlungen/km ²	Bevölkerungsdichte Ew./km ²
Breznik	35	11,8	23,1
Zemen	19	13,3	18,7
Kovačevci	9	15,4	17,8
Pernik	24	15,4	227,4
Radomir	32	16,8	48,4
Trän	52	11,2	11,6

Tab.1: Bevölkerungs- und Siedlungsdichte in den einzelnen Kreisen der Region

Quelle: Statistisches Jahrbuch – Pernik 1996; Territorialstatistisches Regionalamt

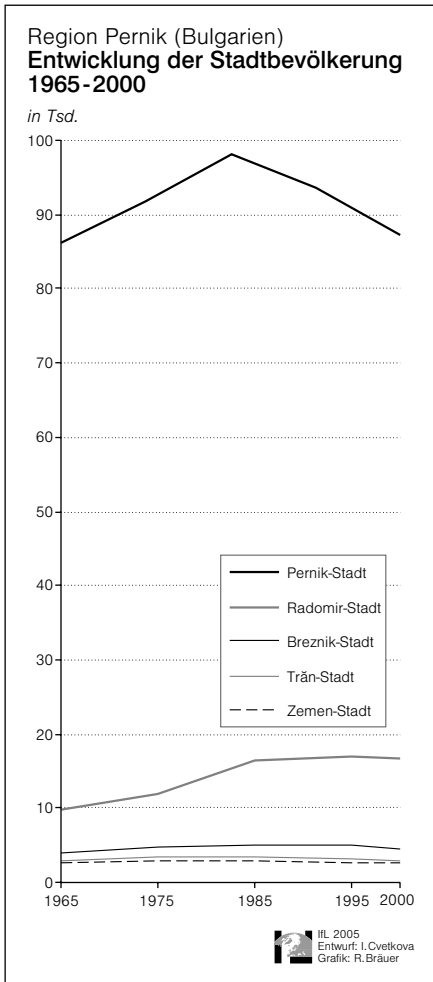


Abb. 3: Entwicklung der Stadtbevölkerung in der Region Pernik von 1965 bis 2000

Quelle: Statistisches Jahrbuch – Pernik 1996; Regionalbericht Pernik 2003

entwicklung in den Städten und im ländlichen Raum sind gravierend. Während alle Städte in der Region ein ständiges Wachstum erleben, wird mit dem Ansiedeln der Schwerindustrie der Abwanderungsprozess aus den Dörfern weiter verstärkt (Abb. 3 u. Abb. 4). Befördert wird diese negative Tendenz durch die schlechten Bedingungen für die Entwicklung des Agrarsektors, durch das Fehlen alternativer Beschäftigungsmöglichkeiten auf dem Land (fehlende Industrie) und durch die Nähe zu den Großstädten Pernik und Sofia als Anziehungspunkt für die jungen Bevölkerungsgruppen. Es zeigt sich eine Tendenz der Zentralisierung in der Siedlungsstruktur, deren Höhepunkt Mitte der 1980er Jahre liegt.

- Die dritte Etappe seit 1990 begann mit einer rasch zunehmenden Bevölkerungsabwanderung, am stärk-

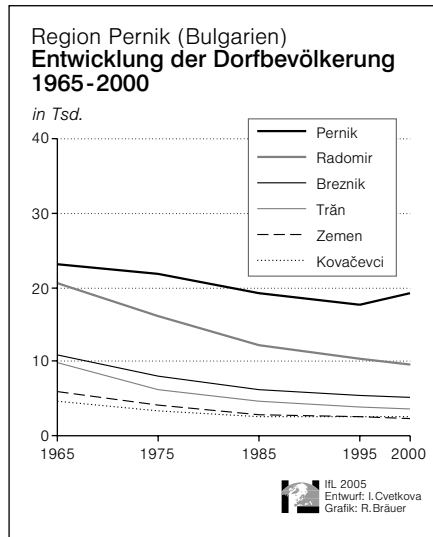


Abb. 4: Entwicklung der Dorfbevölkerung in der Region Pernik von 1965 bis 2000

Quelle: Statistisches Jahrbuch – Pernik 1996; Regionalbericht Pernik 2003

ten ausgeprägt bei jungen Bevölkerungsgruppen. Dieses wird an der Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen deutlich (Abb. 5). Hier zeigen sich ebenfalls sehr große Unterschiede zwischen der Stadt- und Dorfbevölkerung. Im Regionalzentrum Pernik sind wegen der Schließung vieler Industriebetriebe sehr hohe Bevölkerungsverluste zu verzeichnen, anders als bei den Kreiszentren, bei denen eine Stagnation zu beobachten ist.

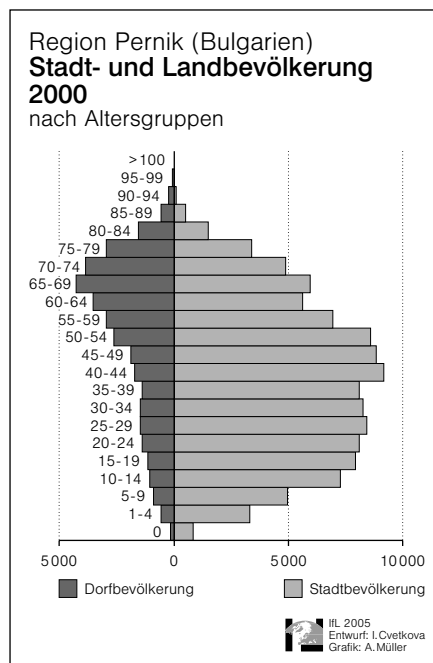


Abb. 5: Stadt- und Landbevölkerung nach Altersgruppen 2000

Quelle: Statistisches Jahrbuch – Naselenie 2001

Bevölkerungsbewegungen innerhalb der ländlichen Gebiete

Typisch für den ländlichen Raum ist der Bevölkerungsrückgang. Beim natürlichen Wachstum (Abb. 6) der Bevölkerung zeigt sich eine beständige negative Tendenz, die mit 31,7 % im kleinsten Kreis – Kovačevci – den Höhepunkt erreicht. In entgegengesetzter Proportion – also je größer die Dorfbevölkerung in einem Kreis ist –

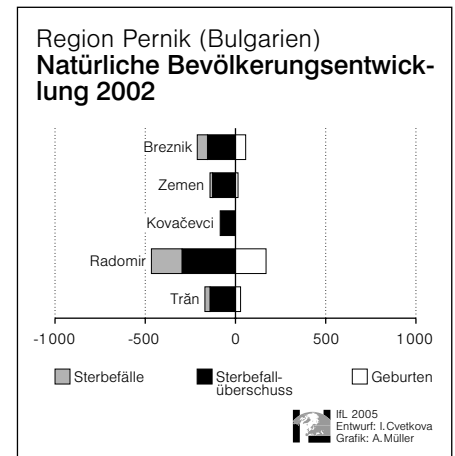


Abb. 6: Natürliche Bevölkerungsentwicklung nach Gemeinden 2000

Quelle: Statistisches Jahrbuch – Naselenie 2001

nehmen diese Zahlen ab. Dies bedeutet, dass es sich um eine Überalterung der Bevölkerung im ländlichen Raum handelt.

Beim Wanderungsgeschehen ist die Tendenz sowohl negativ, in den Kreisen Breznik und Zemen aber auch positiv (Abb. 7). Die kleinsten Ortschaften verlieren Einwohner zugunsten von Mittelpunktsorten, in denen verstärkt Dienstleistungen angeboten werden. Radomir verdankt seinen

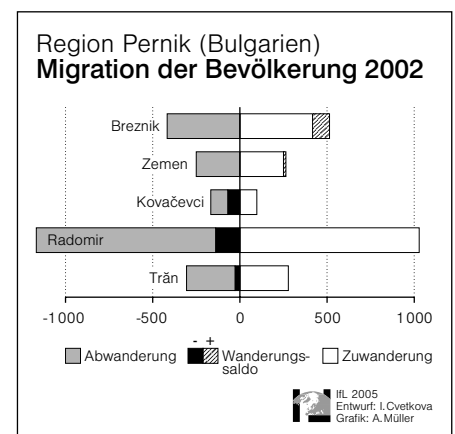


Abb. 7: Wanderungsbewegungen nach Gemeinden 2000

Quelle: Statistisches Jahrbuch – Naselenie 2001

negativen Migrationssaldo der Nähe zum Regionalzentrum Pernik und zur Hauptstadt Sofia. Im Kreis Kovačevci ist es eine typische Landflucht, da ein städtisches Kreiszentrum fehlt. Die Landflucht bringt negative Auswirkungen für die Aufrechterhaltung von Dienstleistungsangeboten mit sich. Aus diesem Grund verschwinden Leistungen, für die eine kritische Masse an lokalen Verbrauchern erforderlich ist, und tragen so zu einer beschleunigten Abwanderung der Bevölkerung bei. Natürlich vollziehen sich Landflucht und Bevölkerungsverlagerung von den Verdichtungsräumen in das Umland parallel. Damit wird der positive Wanderungssaldo erklärt. Der Zuzug von Städtern auf das Land ist eine neue Tendenz, die meistens von älteren Bevölkerungsgruppen und Rentnern getragen wird. Diese Tendenz zeigt sich besonders deutlich in der hauptstadtnahen Region, es ziehen aber auch Arbeitslose aus dem Regionalzentrum Pernik auf das Land zurück. Der Zuzug neuer Bevölkerungsgruppen in den ländlichen Raum bietet eine Möglichkeit für die Wiederbelebung der peripheren Räume. MARINOV untersuchte, mit welchen Motiven die Städter ihren Zuzug auf das Land begründen, und es wird deutlich, dass die neuen Bevölkerungsgruppen einen anderen Bezug zur räumlichen Struktur der Dienstleistungen im Dorf, aber auch andere Bedürfnisse an Dienstleistungen haben (MARINOV 1992).

Durch die Untersuchung der Problematik der Bevölkerungsentwicklung kann man den Rückgang des Dienstleistungssektors im ländlichen Raum und den sinkenden Bedarf erklären. Es verändert sich nicht nur das natürliche Bevölkerungswachstum, sondern auch das Mobilitätsverhalten. Dadurch, dass vor allem Personen im erwerbsfähigen Alter den ländlichen Raum verlassen, steigt der prozentuelle Anteil der Alten und Kinder an, und immer mehr Menschen müssen von immer weniger Erwerbstätigen ernährt werden. Die Abwanderung ist also nicht nur Folge, sondern auch Ursache ländlicher Unterentwicklung. Die Entleerung des ländlichen Raums wird zu einer Konzentration der angebotenen Dienstleistungen führen. Als kleinräumiger Effekt der niedrigen Bevölkerungs-

und Siedlungsdichte steigt die Leistungsfähigkeit der ländlichen Zentralorte.

Es besteht also ein Zusammenhang zwischen Veränderungen der Bevölkerungsentwicklung und den neuen Entwicklungsmodelle im Dienstleistungssektor seit der Zeit der sozialistischen Planwirtschaft.

Die Dienstleistungen in der sozialistischen Planwirtschaft

In der sozialistischen Planwirtschaft wurde der Dienstleistungssektor im Gegensatz zur Industrie vernachlässigt, da das Wirtschaftswachstum mit einer Steigerung der Warenproduktion gleichgesetzt wurde. Dienstleistungen – ohne materiellen Gebrauchswert – zählten folglich aus planwirtschaftlicher Sicht zu den nichtproduktiven Bereichen. Der Dienstleistungssektor funktionierte durch staatliche Planung und Finanzierung der Leistungen. Die Preise für Dienstleistungen waren sehr niedrig, da sie administrativ und nicht marktwirtschaftlich festgelegt wurden, denn alle Dienstleistungen sollten für die Bevölkerung zugänglich sein. Es fehlte an wirtschaftlicher Motivation für die Ent-

wicklung des Dienstleistungssektors, woran die Qualität der angebotenen Dienstleistungen litt. Jedoch wurden die sozialen Dienstleistungseinrichtungen wie Kindertagesstätten, Arztpraxis, Kultureinrichtungen und Bibliotheken flächendeckend angeordnet, auch wenn es wirtschaftlich nicht effektiv war. Es war üblich, Dienstleistungen der Daseinsvorsorge für die Bevölkerung im ländlichen Raum anzubieten. Doch nach der Wende und mit der Zunahme der Verkehrsmöglichkeiten konzentrierten sich Dienstleistungen, um sie – wenn möglich – in besserer Qualität und effizienter sowie Kosten sparender anzubieten. Die Standortstrukturen von Einrichtungen in ländlichen Räumen Ende der 1980er Jahre weisen eine ähnliche Struktur wie in der DDR auf (EGLITIS 1999, S. 293; JAKIMOVA u. KOPRALEV 1985 S. 47ff.). Die Versorgungseinrichtungen waren dezentral verteilt. Zu der Mindestausstattung gehörten ein Geschäft, eine Kindertagesstätte, eine Post- und Telefonzentrale und eine Gaststätte (Abb. 8).

Nach der Wende war ein Rückgang der dezentralen Angebote festzustellen. Einerseits schrumpft der Dienst-

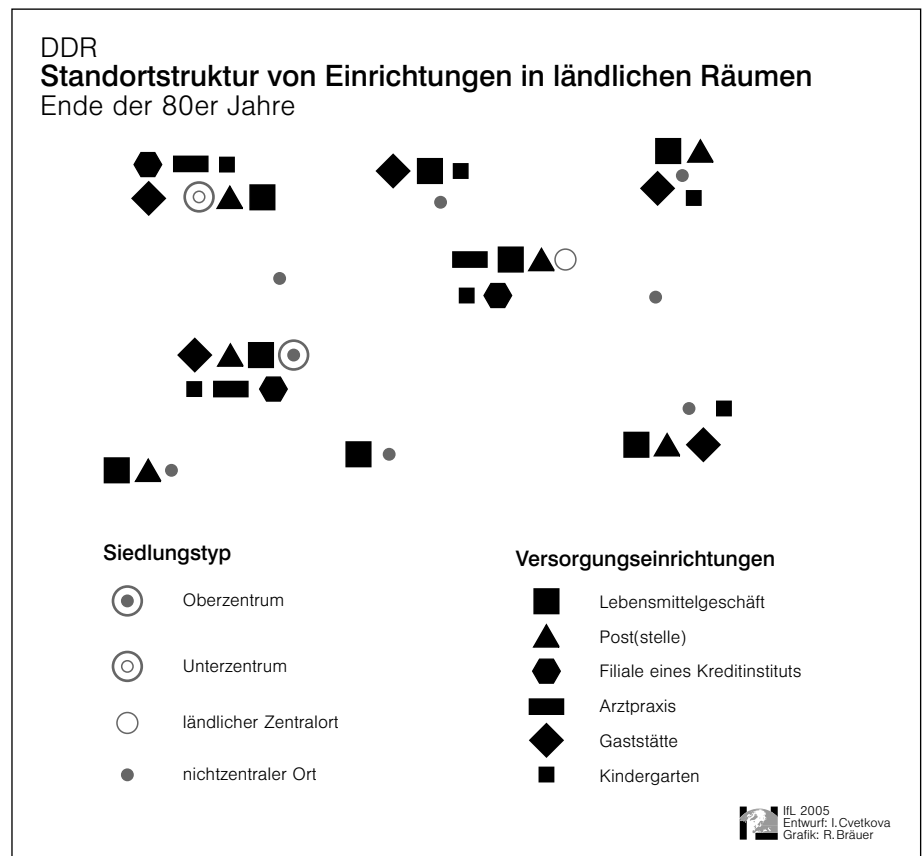


Abb. 8: Standortstruktur von Einrichtungen in ländlichen Räumen der DDR
Quelle: EGLITIS, A. 1999, S. 293

leistungssektor im ländlichen Raum, da ein sinkender Bedarf vorhanden ist. Andererseits werden aber trotzdem neue Möglichkeiten für die Entwicklung der Region im Dienstleistungssektor gesucht. Deshalb wurden die einzelnen Dienstleistungsgruppen gesondert untersucht.

Soziale Dienstleistungen

Als prioritäre Leistungen, die vor der Wende besonders gefördert wurden, zeichneten sich die sozialen Dienstleistungen wie das Gesundheitswesen und das Bildungs- und Kulturwesen aus. In diesen Bereichen war eine nahezu flächendeckende Standortstruktur zu beobachten. Nach der Wende sind viele der sozialen Einrichtungen geschlossen worden, und es vollzieht sich ein Prozess der Konzentrierung in den Kreiszentren. Die Probleme im ländlichen Raum sind nicht das Fehlen von sozialen Dienstleistungen, sondern ihre unzureichende Nutzung und Auslastung als Resultat des drastischen Rückgangs besonders der jungen Bevölkerung.

Das Gesundheitswesen

Im Gesundheitswesen, als eine der prioritären Leistungen, erfolgte eine strikte staatliche Planung, in jedem Dorf sollte ein Arztzimmer oder eine Krankenschwesterstation vorhanden sein. Nach der Wende gingen die

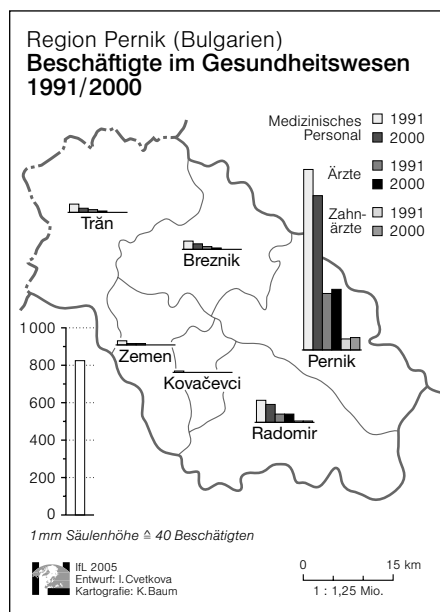


Abb. 9: Beschäftigte im Gesundheitswesen in der Region Pernik 1991 und 2000
Quelle: Statistisches Jahrbuch – Pernik 1996; Regionalbericht Pernik 2003

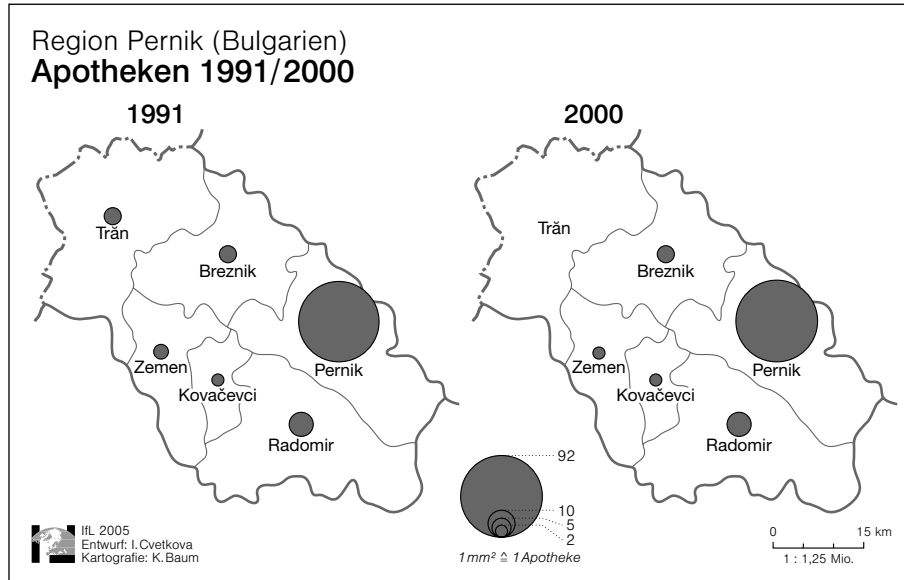


Abb. 10: Apotheken in der Region Pernik 1991 und 2000
Quelle: Statistisches Jahrbuch – Pernik 1996; Regionalbericht Pernik 2003

Zahlen der Beschäftigten im Gesundheitssystem stark zurück (Abb. 9). Die Anzahl der Ärzte in den ländlichen Gebieten sank von 18,9 Ärzten pro 10 000 Einwohner im Jahre 1991 auf 16,4 im Jahre 2000, die Situation der Zahnärzte ist noch besorgniserregender. Waren in den ländlichen Kreisen 1991 7,7 Zahnärzte pro 10 000 Einwohner tätig (Statistisches Jahrbuch – Pernik 1996; Regionalbericht 2003 – Durchschnittswert für die Kreise Breznik, Zemen, Kovačevci, Radomir und Trän), so sind es 2000 nur noch 4,1 Zahnärzte pro 10 000 Einwohner. Im Gegensatz dazu weist das Regionalzentrum Pernik 1991 29,7 Ärzte und 6,8 Zahnärzte pro 10 000 Einwohner auf und 2000 bereits 34,6 Ärzte und 7,8 Zahnärzte pro 10 000 Einwohner (Statistisches Jahrbuch – Pernik 1996; Regionalbericht 2003). In den ländlichen Siedlungen sind die Allgemeinmediziner für die Grundversorgung der Bevölkerung von herausragender Bedeutung. Am wenigsten betroffen vom Rückgang ist das medizinische Personal ohne einen Hochschulabschluss – die absoluten Zahlen der angestellten Krankenschwestern und des sonstigen medizinischen Personals sinken, doch seit 1991 ist ein Wachstum pro Einwohner in den ländlichen Kreisen zu bemerken. 1998 trat – als Beginn der Gesundheitsreform – das Gesetz der Pflichtkrankenversicherung in Kraft. Dadurch lässt sich in vielen Fällen die Veränderung der Anzahl der Ärzte und Zahnärzte erklären.

Mit dem Gesetz wird ebenfalls festgelegt, wie groß die Einzugsgebiete sind, die durch ein Krankenhaus versorgt werden, was eine Erweiterung der ambulanten medizinischen Versorgung und die Modernisierung der ambulanten Seniorenbetreuung zur Folge hat. Die Arztpraxen oder Ambulatorien sind nur in den Kreisstädten oder in größeren Dörfern vorhanden. In den dünnbesiedelten Gebieten lässt sich eine dezentrale Standortstruktur nicht realisieren, weil das Bevölkerungspotenzial fehlt. Diese Konzentrierung der Standorte wird besonders deutlich in der zurückgegangenen Anzahl der Apotheken in den ländlichen Kreisen (Abb. 10). In Trän sind von neun Apotheken, die 1991 noch vorhanden waren, noch zwei Apotheken tätig (2000), dagegen ist in der Stadt Pernik die Zahl der Apotheken von 83 (1991) auf 91 im Jahre 2000 gestiegen (Regionalbericht 2003).

Bildungswesen und Kulturinfrastruktur

Als besonders gut ausgestattet galt das Bildungswesen in der sozialistischen Zeit mit solchen Überschriften wie „Bildung und Kultur für die Masse“. Ebenfalls sollte die gleichberechtigte Stellung der Frau in der Arbeit betont werden, vor allem durch das gut ausgebaute Netz von Kindergärten auch im ländlichen Raum. Gegenwärtig befinden sich immer mehr Schulen im ländlichen Raum in einer Krisensituation, da es

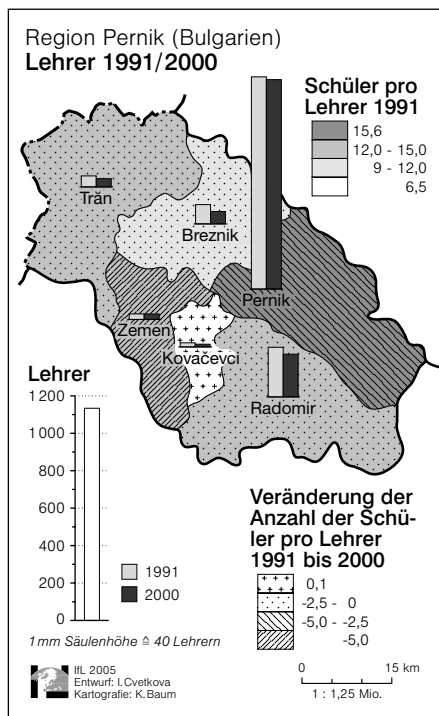


Abb. 11: Lehrkräfte in der Region Pernik 1991 und 2000
Quelle: Statistisches Jahrbuch – Pernik 1996; Regionalbericht Pernik 2003

an Bevölkerungspotenzial mangelt oder die Qualität der örtlichen Schulinrichtungen nicht ausreicht. Die Anzahl der Lehrer in der Region ist zwar gesunken (Abb. 11), doch das Verhältnis zwischen Schüler und Lehrer in der Region für das Schuljahr 2000/2001 liegt bei durchschnittlich neun Schüler pro Lehrer in den ländlichen Kreisen, was unter dem Durchschnittswert für Bulgarien liegt (für das Schuljahr 2000/2001 kamen im Landesdurchschnitt 11,8 Schüler auf einen Lehrer). Die Klassen sind oft Gesamtklassen, was den Unterricht erschwert und die Lehrer vor eine pädagogische Herausforderung stellt. Mangels finanzieller Mittel sind die Schulen materiell schlecht ausgestattet. In Breznik ist die einzige Schule, die einen Abiturabschluss bietet, eine technische Schule für Agrarwirtschaft. Es ist eine Internatsschule und zieht somit Schüler aus der ganzen Region an. Anders sieht die Situation der Kindergarteneinrichtungen aus (Abb. 12) – mehr als die Hälfte dieser Einrichtungen in den ländlichen Kreisen ist geschlossen worden. Entsprechend dem Zentralisierungsprinzip sind sie nur in den Kreiszentren erhalten worden. Ein wichtiger Kulturträger, besonders für den ländlichen Raum, sind die

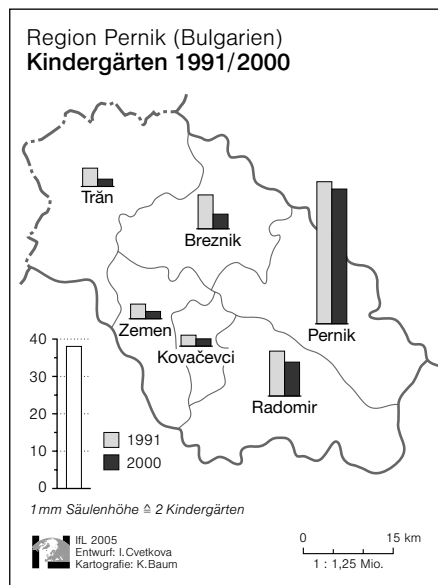


Abb. 12: Kindergärten in der Region Pernik 1991 und 2000
Quelle: Statistisches Jahrbuch – Pernik 1996; Regionalbericht Pernik 2003

Kulturvereine (chitalista) und die Bibliotheken (Abb. 13 u. Abb. 14). Die Kulturvereine sind eine traditionelle Form schon seit 1976, als die ersten mit unterschiedlichen Funktionen – mit Bildungsangeboten, mit Bücherausleihen, als Theatergruppen und

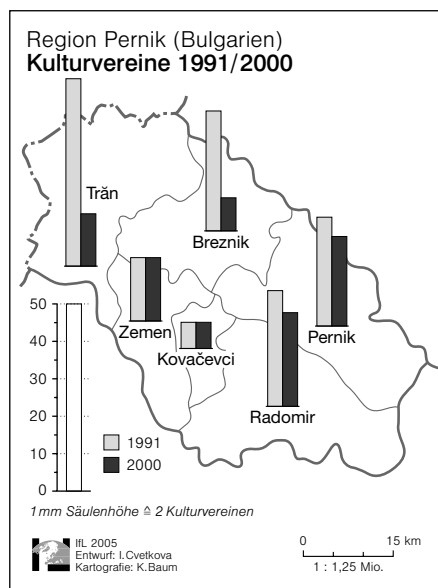


Abb. 13: Kulturvereine in der Region Pernik 1991 und 2000
Quelle: Statistisches Jahrbuch – Pernik 1996; Regionalbericht Pernik 2003

Versammlungsorte – in Erscheinung traten. Besonders drastisch ist der Rückgang dieser Einrichtungen in den Kreisen Breznik (von 32 sind nur 9 erhalten) und Trän (von 50 sind 14 erhalten). Diese Kulturvereine sind aber für die Aufrechterhaltung der

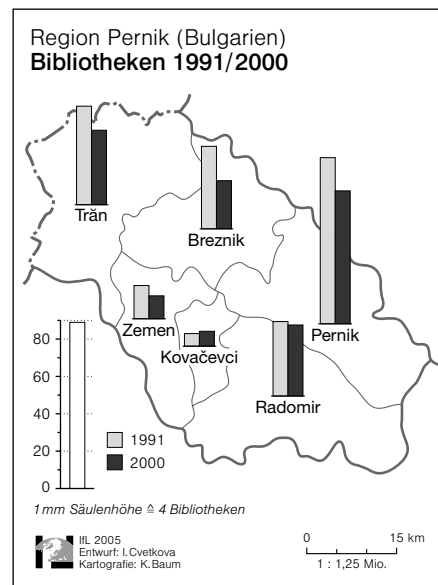


Abb. 14: Bibliotheken in der Region Pernik 1991 und 2000
Quelle: Statistisches Jahrbuch – Pernik 1996; Regionalbericht 2003

Identität der Regionen und für das Selbstfinden für junge sowie für die älteren Bevölkerungsgruppen im ländlichen Raum sehr wichtig.

Das wesentliche Problem des Bildungs- und Kulturwesens liegt aber nicht in der fehlenden Infrastruktur, sondern in der weiter sinkenden Anzahl an Kindern und Jugendlichen im ländlichen Raum und ebenso in der Qualität der angebotenen Dienstleistungen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass ein Angebot an sozialen Dienstleistungen im ländlichen Raum vorhanden ist, was jedoch verstärkter Anstrengungen bedarf, um es zu erhalten und zu erneuern.

Distributive Dienstleistungen

Allgemein erleben die distributiven Dienstleistungen einen schnelleren Aufschwung, obwohl die Investitionen im ländlichen Raum immer noch gering sind. Zu beobachten sind eine Spezialisierung der Dienstleistungen z.B. im Tourismusbereich und regionaltypische Handwerke (Urlaub auf dem Bauernhof, Erlebnistourismus, Holzschnitzerei, Keramik, Stickerei und Weberei).

Verkehrswesen

Die Entwicklung der Straßenverkehrsinfrastruktur spielt für die ländlichen Räume eine bedeutende Rolle, da das Eisenbahnnetz in den peripheren ländlichen Räumen dünn ist. Das Straßennetz ist in den ländlichen Räumen als

Straßen 2., 3. und 4. Ordnung vorhanden, was eine Differenzierung nach der Art der Befestigung und der Qualität der Straße bedeutet. Verglichen mit anderen Regionen sind in den ländlichen Räumen der Region Pernik Straßen 3. und 4. Ordnung am häufigsten. Von einer Gesamtstraßenlänge von 1.069 km in der ganzen Region Pernik sind 923 km 3. und 4. Ordnung und davon 119 km ohne Befestigung. Die meisten Straßen befinden sich in einem schlechten Zustand, und es sind beträchtliche Investitionen erforderlich, um ihre Qualität zu verbessern. Das Verkehrsnetz hat neben der Mobilitätsförderung auch eine Bedeutung für den Einzelhandel und die Gastronomieunternehmen, die als einen beliebten Standort Kreuzungsbereiche nutzen. Die einzigen Tankstellen sind nur an den Strassen 2. Ordnung zu finden. In der Nähe von Trän ist ein Grenzübergangspunkt zu Serbien – Strezimirovci –, der eine lokale Bedeutung für den internationalen Verkehr hat, jedoch ist ein Potenzial für die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene vorhanden. Ein Anwachsen der Mobilität zeigt sich auch daran, dass der Buspark die Anzahl der Busse von 307 auf 399 erhöht hat. Die Anzahl der Busfahrgäste hat sich seit 1991 um 19 % erhöht. Da der Privat-Pkw-Bestand in den ländlichen Räumen sehr gering ist, bleibt die einzige Möglichkeit, eine Distanz zu überwinden, die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel. Mobilitätshemmnisse werden zwar verringert, aber die schlechte Straßenqualität und die langen Fahrzeiten sind ein Grund dafür, dass besonders die älteren Bevölkerungsgruppen isoliert von den Kreiszentren und damit auch vom Dienstleistungsangebot bleiben.

Einzelhandel und Handwerk

Anders als bei den sozialen Dienstleistungen ist bei den distributiven Dienstleistungen seit der Wende ein Aufschwung zu bemerken. Das Angebot und auch die Qualität der Produkte steigen. In der sozialistischen Zeit gab es klar definierte Normen für die Fläche im Einzelhandel pro Einwohner in der Region (DEVEDZIEV 1984, S. 76). Diese oft überdimensionierte Verkaufsraumfläche der Geschäfte, in

denen wenige Waren angeboten wurden, ist durch kleinere Verkaufsflächen abgelöst worden. Für die ganze Region ist eine positive Bilanz der Einzelhandelsobjekte und der Beschäftigten im Einzelhandel zu erkennen (Abb. 15). Oft werden diese Unternehmen von den Familienmitgliedern unterstützt, und als Standorte werden die eigenen Häuser genutzt, indem ein Nebengebäude durch einen Eingang mit dem Haus verbunden wird. Die Handels- und Dienstleistungseinrichtungen weisen auf eine in den zentralen Orten konzentrierte Versorgungsstruktur hin. In den nicht-zentralen ländlichen Siedlungen bestehen in der Hauptsache inhabergeführte Verkaufsstellen, und die Sortimentvielfalt ist den lokalen Bedürf-

nissen und Möbel. Die einzigen Einkaufszentren und Fachmärkte in der Region sind nur im Zentrum Pernik vorhanden, was als Oberzentrum eine überragende Bedeutung als Einkaufsort für das Umland hat. In Dörfern, wo sich mehrere Geschäfte angesiedelt haben, ist der Einzelhandel ein Indikator für einen größeren Anteil an neu zugezogenen Bevölkerungsgruppen. Bei mehreren Zuzüglern ändert sich die Standortstruktur im Dorf, und es entsteht eine Ballung von Geschäften, Gaststätten und Handwerkern im Gegensatz zu der sonst üblichen Form der Einzelhandelsstandorte (MARINOV 1992).

Seit der Wende ist ein schnelles Wachstum der Handwerksbetriebe zu beobachten. Um eine „lebendige Provinz“ zu schaffen, sind Maßnahmen vorgesehen (Regionalentwicklungsstrategie, S. 14f.), die alternative Arbeitstätigkeiten unterstützen sollen. Eine erhöhte Leistungsvielfalt und Kundenorientierung im Handwerk sind das Ziel.

Agrotourismus

Eine alternative Möglichkeit der Arbeitsplatzschaffung ist die Entwicklung des Agrotourismus, dessen Rolle wegen seines nationalen Charakters bislang unterschätzt wurde. Im Rahmen der SAPARD-Programme sind Mittel für die Erneuerung und Aufwertung von Gebäude für die touristische Nutzung im Agrotourismus vorgesehen. Dies betrifft besonders die Gebäude, die als historisches oder Kulturerbe in privatem oder öffentlichem Besitz sind. Bislang wurde das Erholungspotenzial in der Region nur für den Wandertourismus genutzt – es besteht ein Netz von ausgebauten Hütten und Jugendherbergen, die gut ausgelastet sind, jedoch ist ihre Qualität unbefriedigend. Gab es 1991 12 Hütten und Jugendherbergen, so waren es 2001 nur noch acht. Bei den Hoteleinrichtungen ist der Rückgang noch drastischer, seit 1991 sind sechs Hotels geschlossen worden, 2001 sind nur noch drei in der ganzen Region funktionstüchtig. Dieses Netz bedarf einer Sanierung und Rekonstruktion. Unterstützt wird auch der Bau von Anlagen für solche Aktivitäten wie Camping, Fußball, Reiten, Sportangeln, Mountainbike fahren, Wandern usw. Eine wichtige Teilmaßnahme ist

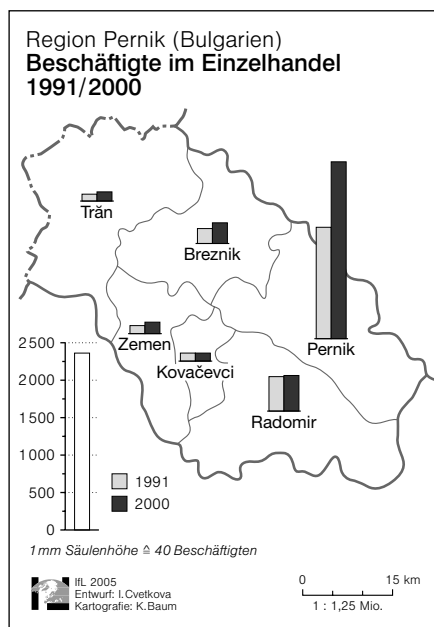


Abb. 15: Beschäftigte im Einzelhandel in der Region Pernik 1991 und 2000

Quelle: Statistisches Jahrbuch – Pernik 1996; Regionalbericht Pernik 2003

nissen der Bevölkerung angepasst. Das Fehlen von frischen Produkten wird durch die eigene landwirtschaftliche Produktion ergänzt, oft werden die selbst hergestellten Produkte auch angeboten – von Honig und frischen Eiern bis zu selbst gewebten Teppichen und Keramik, die für die Region typisch sind. Die Angebotstruktur unterscheidet sich kaum im ländlichen Raum – meistens sind nur Geschäfte für Nahrungs- und Genussmittel vorhanden, und nur in den größeren Dörfern und Kreiszentren befinden sich Fachgeschäfte für Texti-

die Unterstützung der Werbung für den Agrotourismus. Im nationalen Plan für landwirtschaftliche und ländliche Entwicklung wird die Bedeutung der ökologischen Nachhaltigkeit betont, und es wird vorsichtig für neue Investitionen erworben, denn die schwach ausgebaute oder gar fehlende Infrastruktur soll nicht überlastet werden.

Die Entwicklungschancen für die Region Pernik

Der Entwicklung des ländlichen Raumes wird im Zusammenhang mit der EU-Osterweiterung zunehmend Beachtung geschenkt. Die geographischen Rahmenbedingungen in der Region hemmen die Entwicklung der Landwirtschaft, die nach der Wende mit der Privatisierung einen weiteren Umbruch erlebte. Die Mehrheit der landwirtschaftlichen Betriebe bearbeitet im Durchschnitt nicht mehr als 2 ha, meist nur, um den eigenen Bedarf zu decken. Auf Grund dessen werden alternative Erwerbstätigkeiten gefördert wie unterschiedliche Dienstleistungen, Dorftourismus und Handwerksbetriebe. Der Dienstleistungssektor wird als eine Möglichkeit angesehen, den Bevölkerungsrückgang im ländlichen Raum zu bremsen. Nach der Wende haben sich die Angebote der Grundversorgung in Abhängigkeit von der Art der Dienstleistungen differenziert entwickelt, weil die einheitliche staatliche Lenkung durch unterschiedliche Unternehmer, Kommunen und Vereine ersetzt worden ist. Nur wenn eine für die Anbieter wirtschaftlich interessante Masse vorhanden ist, können die erforderlichen Marktmechanismen wie Privatisierung und Deregulierung von Leistungen Erfolg haben. Da diese Bedingungen jedoch nicht in allen ländlichen Gebieten gegeben sind, hat das entweder den Verzicht auf Basisdienstleistungen oder eine der Entfernung entsprechende Erhöhung der Benutzertarife zur Folge. Unrentable Dienstleistungen werden nicht mehr angeboten, wobei lokale Partner die Möglichkeit erhalten, diese Dienste den lokalen Gegebenheiten entsprechend selbst zu organisieren. Seitdem die Versorgungseinrichtungen im privatwirtschaftlichen, aber auch im öffentlichen Bereich unter den Aspekten der Effizienz bereitge-

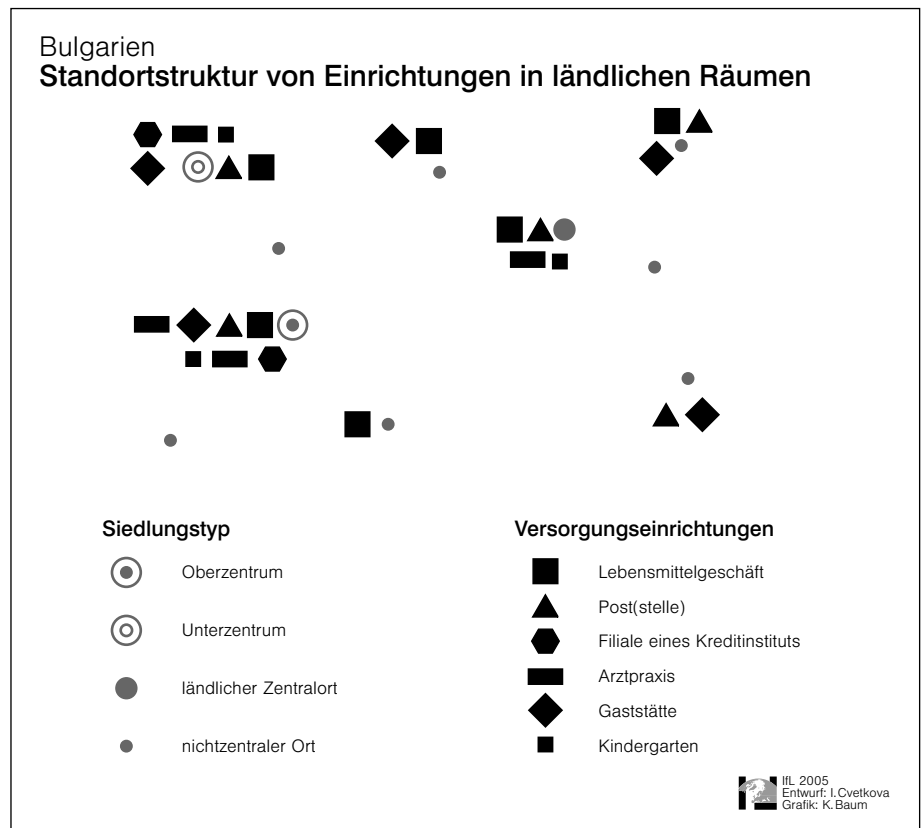


Abb. 16: Standortstruktur von Einrichtungen in ländlichen Räumen Bulgariens
Quelle: eigener Entwurf nach ELLGER, A. 1999

stellt werden, hat eine Konzentration der Infrastruktur stattgefunden. Diese Entwicklung betrifft fast alle Versorgungsbereiche, doch bei den prioritären Leistungen, die speziell gefördert wurden, zeichnen sich diese Effekte besonders gut ab. Die untersuchte Entwicklung des Dienstleistungssektors zeigt unterschiedliche Entwicklungsmuster zwischen den einzelnen Branchen auf. Die sozialen Dienstleistungen, die während der sozialistischen Zeit besonders gefördert wurden, sind wegen des Bevölkerungsrückgangs durch einen schnelleren Abbau gekennzeichnet. Als Beispiele sind die Kinderbetreuung und die Kultureinrichtungen zu nennen. Diese Einrichtungen sind hauptsächlich in kleinen Siedlungen geschlossen worden. Die distributiven Dienstleistungen zeigen trotz der niedrigen Investitionen wie z.B. im öffentlichen Verkehr und im Einzelhandel einen Aufschwung. Bei den sozialen wie bei den distributiven Dienstleistungen ist eine Zentralisierung der Dienstleistungen in den zentralen Orten erkennbar (Abb. 16).

Trotz marktwirtschaftlicher Rahmenbedingungen sollte das Angebot an Dienstleistungen im ländlichen

Raum als ein Teil der Sozialpolitik des Landes und der Region gesehen werden, um die Lebensqualität und die Zukunftsfähigkeit dieser Räume zu sichern.

Literatur

ELLGER, C. (2000): Dienstleistungen im ländlichen Raum – Versorgung aus der Sicht der Nutzer, räumliche Verflechtungsmuster und zentrale Orte. Untersuchung im südlichen Landkreis Dahme-Spreewald. (METAR, Bd. 38). Institut für Geographische Wissenschaften der FU Berlin, Berlin.

- EGLITIS, A. (1999): Grundversorgung mit Gütern und Dienstleistungen im ländlichen Räumen der neuen Bundesländer. Persistenz und Wandel der dezentralen Versorgungsstruktur seit der deutschen Einheit, Kieler Geographische Schriften, B. 100.
- DEVEDZIEV, M. (1984): Geografia na občestvenoto obslužvane, Sofia.
- JAKIMOVA, D. u. I. KOPRALEV (1985): Občestvenoto obslužvane v malkite selisni sistemi, Sofia.
- MARINOV, V. (1986): Vtorite žilista za ot-dich v Bulgaria. Godičnik na Sofiiskia Universitet „St. Kliment Ochriski“, B. 80, Sofia, S. 148 - 166.
- MARINOV, V. u. K. PETROVA (1999): Prochvane na polzvatelite i ispolzvaneto na vtorite žilista za ot-dich. Godičnik na Sofiiskia Universitet „St. Kliment Ochriski“, B. 89, Sofia, S. 351 - 374.
- Nationales Statistikinstitut: Statistisches Jahrbuch (1996): Pernik.
- NPARD: National Plan for Agricultural and Rural Development 2000 - 2006. Regionalentwicklungsstrategie der Region Pernik 1998. (1999), Pernik.
- SLAVEJKOV, P. (1992): Dinamika na nase-lenieto ot Perniško-Radomirskia promišlen vuzel. Godičnik na Sofiiskia Universitet „St. Kliment Ochriski“, B. 82, Sofia, S. 237 - 255.
- Territorialstatistisches Regionalamt Pernik (Hrsg.): Regionalbericht 2003.

IRINA TSVETKOVA
 Universität "St. Kliment Ochriski"
 Fakultät für Geologie und Geographie
 Wirtschafts- und Sozialgeographie
 Bul. „Tzar Osvoboditel“ 15
 BG-1000 Sofia
 itsvetkova@gea.uni-sofia.bg

Neuerscheinung im IFL

DANIEL GÖLER (2005)

Rückzug aus der nördlichen Peripherie Russlands?

Jüngere räumliche Entwicklungen im Hohen Norden Ostsibiriens und des Fernen Ostens – ein Beitrag zur peripheren Transformationsforschung

forum ifl, Heft 3, Leipzig, ISBN 3-86082-054-0

Die vorliegende Studie ist eine leicht überarbeitete Druckfassung der Habilitationsschrift, welche im Mai 2004 an der Fakultät Geschichts- und Geowissenschaften der Universität Bamberg eingereicht wurde. Die Arbeit ist das zentrale Ergebnis eines gut fünf Jahre währenden Forschungsprozesses. Sie versteht sich als ein erster umfassender Beitrag zu dem gegenwärtigen, in entscheidenden Zügen völlig neuen raumstrukturellen Wandlungsprozess, der in der postsozialistischen Ära im russländischen Norden zu beobachten ist. Dabei steht die Problematik eines unter einem enormen Veränderungs- und Anpassungsdruck stehenden Peripherraumes im Mittelpunkt. Auf empirischer Basis werden einerseits ausgewählte Aspekte einer insgesamt sehr großen Bandbreite peripherer Transformationsprozesse im Hohen Norden – vorwiegend bezogen auf Ostsibirien und den Fernen Osten – dokumentiert und analysiert; paradigmatisch wird eine strukturalistische Perspektive für einen geographischen Problemraum entworfen, in dem sich die über einen längeren Zeitraum angelegten Grundstrukturen erst im Kontext sehr rascher Veränderungen in ihrem ganzen Ausmaß offenbaren. Andererseits werden in einem weitergehenden, handlungsorientierten Schritt die Reaktionen der internen und externen Akteure sowie deren Problemlösungsstrategien thematisiert.

